



Hallo Welt, ich bin's, Luzy!

Der *Wundernapf*

Da bin ich wieder, eure Luzy. Eure sehr hungrige Luzy! Letztes Mal habe ich euch bereits erzählt, dass unsere Menschin das Futter rationiert hat, weil Indica immer dicker wird, da sie ununterbrochen frisst, seit Pelé nicht mehr ist. Nun ist auch der stets gefüllte Napf weg, der bisher immer da war. Aber erst jetzt, wo er weg ist, merke ich, wie sehr er mir fehlt. Und Schuld daran hat einzig Indica. Ich mag sie nicht!

Weder meine bittenden noch vernichtenden Blicke konnten meine Menschin dazu bewegen, den Wundernapf wieder hinzustellen. Im Gegenteil, sie machte es noch schlimmer! Eines Tages standen plötzlich zwei grosse weisse Bretter mit allerlei Fächern, Türmchen und Einbuchtungen im Wohnzimmer. In sämtliche Öffnungen dieser Bretter hatte sie einzelne (!) Trockenfutterstückchen gestreut, die man mühselig herausfummeln musste. Ich weiss beim besten Willen nicht, was sie sich dabei denkt. Vermutlich nicht sehr viel. Es wäre bedeutend einfacher für alle, wenn sie alles in eine einzige Schüssel leeren würde! Aber offenbar ist sie nicht sehr praktisch veranlagt. Wie soll Katz nun satt werden, wenn sie sich für jedes einzelne dieser Dinger so anstrengen muss? Nicht, dass ich es nicht mit links schaffen würde, das Brett zu leeren, aber das ist wäre weit unter meiner Würde. Und Zeit dafür habe ich beim besten Willen auch nicht. Schliesslich gibt es Wichtigeres zu tun. So konnte das nicht weiter gehen. Am Ende muss ich auch noch um mein Essen betteln!

Sitzstreik

Die ersten paar Tage habe ich es deshalb mit einem Sitzstreik in der Küche probiert, und zwar ganz genau da, wo bisher der Wundernapf gestanden hatte. Ich sass da, setzte mein unwiderstehliches Luzy-ist-hungrig-und-will-jetzt-sofort-essen-Gesicht auf und mauzte kläglich-lieblich-tonlos – und zwar jedes Mal, wenn meine Menschin in die Küche kam. Bald musste ich aber feststellen, dass diese Strategie nichts bringt, und habe mein Verhalten entsprechend angepasst. Wenn Zuckerbrot nicht wirkt, muss die Peitsche her, das hab ich mir jedenfalls mal sagen lassen. Als zweiten Schritt schaute ich jetzt also nicht mehr hilflos süss, sondern setzte jeweils mein zornig-befehlendes Gesicht auf und haute überdies meiner Menschin mit der Pfote an ihr

Bein, wenn sie in die Küche kam. Aber wenn ihr jetzt denkt, dass sie nun eingeschüchtert war und sofort den Napf herbeiholen würde, dann irrt ihr euch gewaltig. Nicht nur, dass sie den Napf noch immer nicht rausrücken wollte, sie begann sogar zu lachen. Man muss sich das mal vorstellen: Sie wird bestraft und lacht auch noch darüber! Was genau stimmt denn nicht mit ihr? Wird sie langsam wahnsinnig und stellt mir am Ende gar kein Essen mehr hin?

Glücklicherweise hatte ich noch einen Trumpf im Pelz: das Buffet bei meinen Nachbarinnen. Doch jetzt, wo es draussen so kalt ist, ist die Menschentüre dorthin meistens verschlossen und durch die Katzentüre komme ich nicht rein. Das schaffen nur die Nachbarn, die dort uneingeschränkt rein- und rausgehen. Nun denn, die Menschin der Nachbarn kann meinem Charme nur selten widerstehen, und das liebeliche, tonlose Mauzen an der Scheibe, das ich nun passend mit dem Mitleid erregenden Gesicht eines Winterhilfe-Büsi unterstreichere, öffnet mir in der Regel problemlos den Zugang zum Buffet. Manchmal dauert es zwar etwas lange, so dass meine Nase schöne Muster an der Scheibe hinterlässt, die im Sonnenschein betrachtet ziemlich interessant aussehen. Ich vermute, dass es gerade diese Scheibenverschönerungen sind, die sie manchmal dazu veranlassen, nicht sofort aufzuspringen, um mir endlich Einlass zu gewähren. Solange das Buffet gut gefüllt bereit steht, gönne ich ihr die Freude.

Wenn ihr nun glaubt, dass Indica aufgrund der Futtermittelverknappung etwas abgenommen hat, irrt ihr euch gleich nochmals. Irgendwie schafft sie es offenbar noch immer, weiter zuzunehmen. Sie ist am Morgen natürlich immer die erste beim Frühstück. Unsere Nöpfe stehen jeweils drei und drei nebeneinander in der Küche, und Indica stellt sich jeweils so hin, dass sie gleich alle drei Nöpfe besetzt. Versuche ich ebenfalls, an eine der Futterrationen zu gelangen, keift und faucht sie mich an und hebt auch mal die Pfote. Das ungebührliche Verhalten wird zwar von unserer Menschin unterbrochen, aber nur wenn sie es sieht. Meist ist sie dann schon ins Regenzimmer abgehauen, wo sie sich diesen mir immer noch unverständlichen morgendlichen Ritualen hingibt. Ich bin also in der Regel auf mich allein gestellt im Kampf um das Frühstück, denn seltsamerweise gehen Indicas Schimpftiraden

ausschliesslich gegen mich! Allmählich wächst in mir der Verdacht, dass sie es auf meine Vormachtstellung in der Familie und Nachbarschaft abgesehen hat. Dieses hinterhältige Miststück schleimt sich bei allen ein, ausser bei mir. Ich muss wirklich auf der Hut sein.

So viel zum Essen. Aber wer abnehmen muss, braucht doch auch Bewegung und Indica ist nicht nur hinterhältig, sondern auch faul. Damit sie sich wenigstens ab und zu etwas bewegt, trägt unsere Menschin sie zweimal am Tag in die hinterste Ecke des Gartens und stellt sie dort einfach in die Wiese. Wiese findet Indica eklig. Sie geht lieber auf dem Plattenweg, macht auf Etepetete und verhält sich vielmehr so, als ob sie etwas Besseres sei. Aber wenigstens hier ist meine Zweibeinerin konsequent und ignoriert das wehleidige Jammern. Indica muss dann gezwungenermassen wieder nach Hause watscheln und ist dann eine Weile mit Pfoten-sauber-Putzen beschäftigt.

Das Geschenk

Was nun? Ein kleiner Hoffnungsschimmer auf ständigen Futterzugang keimte vor kurzem in mir auf, als unsere Menschin eines Morgens einfach im grossen Bett liegen blieb. Sie hustete und schnäuzte, was das Zeug hielt, was etwas Besorgnis erregend, vor allem aber ruhestörend war. Nachdem sie uns Frühstück gemacht hatte, ging sie nicht wie üblich ins Regenzimmer, sondern auf direktem Weg zurück in das grosse Bett. Dort blieb sie dann fast den ganzen Tag liegen. Obwohl ich mehrfach nach ihr sah und ihr liebevoll ins Ohr schnurrte, stand sie nicht auf, um diesen vermaledeiten Wundernapf zu suchen. Wir alle schauten immer mal wieder nach ihr, bemüht, sie zum Aufstehen zu bewegen. Baribal, der alte Kater, lag sogar fast den ganzen Tag mit ihr im Bett, und unser Küken Simchen legte Spielball um Spielball neben ihr Kissen, um sie zu aktivieren. Das alles half aber nichts. Sie hustete und prustete weiter. Allmählich begannen wir uns zu sorgen. Gegen Abend kam Rambolino nach Hause und brachte ein Abendessen mit. Das tat er sonst nie. Mittlerweile ist er ein passionierter Mäuseschreck, verspeist seine Opfer aber immer sofort auf der Wiese oder dem Feld. Dass er nun eine – überdies sehr grosse – auch noch nach Hause brachte, musste mit dem Zustand der Menschin zu tun haben. Stolz legte er die Maus in die Küche, wo sie von Simchen entdeckt und annektiert wurde. Simchen war wohl nicht bewusst, dass es sich hierbei

um Essen und nicht um Spielzeug handelte, denn sie packte die Maus mit den Zähnen, wie sie es auch mit ihren Bällen zu tun pflegt, und sprang mit ihr auf das Bett, wo unsere Menschin vor sich hinkränkelte, und legte das tote Tier auf das Kissen zu den Bällen. Kluges Simchen! Hatte ich sie unterschätzt? Vielleicht war es Zufall, vielleicht wider Erwarten doch Berechnung, die ich dem Simchen aber fast nicht zutraue. Jedenfalls sprang unsere Menschin wie von der Nadel gestochen aus dem Bett und war auf einmal gar nicht mehr so krank. Aber anstatt sich über die geschenkte Mahlzeit zu freuen, legte sie diese draussen auf die Wiese. Da soll mal einer noch schlau werden. Und da inzwischen die Katzentüre verschlossen wurde, konnten wir uns das Essen nicht einmal mehr zurückholen. Immerhin gab es jetzt offiziell Abendessen und wir mussten nicht weiter darben.

Am anderen Tag war alles beim alten, die Menschin ging nach dem Regenzimmer-Ritual wie gewohnt ins Büro und Sima und ich gingen mit. Und wisst ihr was? Unsere Menschin hatte den Tag im Bett offenbar gebraucht, um gründlich in sich zu gehen. Als sie nämlich am anderen Morgen wieder aus sich rausfand und ins Büro ging, was sahen da meine süssen Augen? Den Wundernapf! Der Sich-stets-wie-von-selbst-füllende-Napf steht jetzt zwar im Büro, ist aber wie es sich gehört immer voll. Und da Indica im Winter eigentlich nie ins Büro mitkommt, wird der Napf wohl auch noch eine Weile da bleiben. Meine Welt dreht sich also wieder etwas runder und ist wieder ein kleines bisschen mehr in Ordnung gekommen. Mal sehen, wie lange das anhält... Bis zum nächsten Mal, eure Luzy. 🐾

Text: Esther Geisser, Illustration: Hans-Jürgen Krahl, hjkrahl.de

